

15 625 ha auf Ackerland, 2 464 ha auf Gartenland. Von dieser Fläche waren 364 ha mit Erdbeeren und 169 ha mit Maiblumen angebaut.

Über den Bestand an Obstbäumen¹ im hamburgischen Staatsgebiet hat 1913 eine Aufnahme stattgefunden. In demselben Jahre ist ebenfalls der Viehbestand festgestellt worden.

Bei dem großen Bedarf an Lebensmitteln fallen diese Flächen nicht erheblich ins Gewicht. Die einleitenden Ausführungen sind in diesem Rahmen aber doch von Interesse, da natürlich der Umfang der gesamten deutschen Produktion auf die Versorgung von Hamburg seine starke Rückwirkung ausüben wird. Um welche Mengen es sich handelt, ist in folgendem kurz skizziert.

Als Unterlagen sind die Berechnungen von May genommen, die gründen sich auf Untersuchungen, die vom Konsum ausgehen, während andere Arbeiten über das Thema der Verbrauchsfeststellung, die Produktion, nämlich die Erntemengen, zum Ausgangspunkt nahmen. Zur Begründung der Vorzüge der ersten Methode wird auf die Ausführungen von May verwiesen.

Nach seinen Berechnungen für 1913 betrug der Fleischverbrauch von Hamburg mit Nachbarorten, unter Zugrundelegung einer Bevölkerung von 1 200 000 Menschen:

21,5	Mill. kg Rindfleisch	im Werte von	44 828	Mill. Mark
4,6	„ „ Kalbfleisch	„ „ „	11 376	„ „
37,5	„ „ Schweinefleisch	„ „ „	174 329	„ „
2,13	„ „ Hammelfleisch	„ „ „	4 537	„ „

Zusammen würde dies also einen Verbrauch von 65,93 Mill. kg Fleisch im Werte von 235.070 Mill. Mark sein. Als Preise sind die häufigsten Kleinhandelspreise eingesetzt.

Ein anschauliches Bild von den Viehmengen, die dem Konsum der Großstadt jährlich dienen, gibt die Umrechnung dieses Fleischgewichtes unter Zugrundelegung des damaligen durchschnittlichen Schlachtgewichtes die Zahl der erforderlichen lebenden Tiere. Es werden benötigt etwa 81 000 Rinder, etwa 62 000 Kälber, etwa 95 000 Schweine und etwa 89 000 Hammel.

Bei dem gegenwärtigen geringeren Futterzustand des deutschen Viehstapels würden jetzt natürlich weit höhere Zahlen in Betracht kommen. Diese Zahlen wird man den jetzigen Bestandsziffern der Hauptviehversorgungsgegenden Hamburgs gegenüberstellen müssen, um die Aussichten der künftigen Versorgung bewerten zu können.

An zweiter Stelle ist der Brotbedarf anzuführen. Bei einem Verbrauch von etwa 105 kg Mehl, wovon etwa die Hälfte auf Roggen und die andere Hälfte auf Weizen entfällt, für Brot und

Bericht 1913 S. 24

Schriften d. Ver. für Soz.-Pol. Bd. 145 IV S. 383.

